

Alte Meister und neue Wege

Landesmuseum setzt auf ambitionierte

Kunstaussstellungen – und verzeichnet Besucherzuwachs

VON SIMON BENNE

HANNOVER. Die Chefin ist zufrieden, es gibt gute Nachrichten: „Wir sind ziemlich stolz auf uns – es war ein sensationelles Jahr“, sagt Museumsdirektorin Katja Lembke. Im Jahr 2022 sind rund 141.000 Besucherinnen und Besucher ins Landesmuseum gekommen – deutlich mehr als im Vor-Corona-Jahr 2019 (125.000).

Unter anderem seien die Ausstellungen über Italien-Malerei, die noch bis zum 19. Februar zu sehen ist, und die Schau über chinesische Hinterglasmalerei (noch bis 16. April) gut angenommen worden. „Man hat den Eindruck, dass die Menschen nach der Pandemie etwas Positives sehen wollen“, sagt Lembke.

Im kommenden Monat sollen in ihrem Haus die Kunstwelten der Landesgalerie wiedereröffnet werden – zumindest deren erste Säle. In den vergangenen drei Jahren waren diese wegen des großangelegten Umbaus weitgehend geschlossen. Hier sollen dann wieder Altartafeln wie die „Goldene Tafel“ oder der Barfüßertafel zu sehen sein.

Die neu hergerichteten Räume präsentieren sich in kräftigen Farben; Handwer-

ker legen letzte Hand an – und im Flur stehen Transportkisten, die aus England eingetroffen sind. Zur Wiedereröffnung gibt es nämlich ein besonderes Highlight: Glenn Brown, einer der prominentesten britischen Künstler, zeigt in „The Real Thing“ vom 24. Februar an seine oft großformatigen Bilder. Und mehr noch: Er kombiniert diese als Kurator mit Werken Alter Meister. „Wir haben unsere Magazine für ihn geöffnet“, sagt Lembke.

Daneben präsentiert Glenn Brown noch Arbeiten moderner Künstler wie Picasso aus dem Sprengel Museum. Auch dort werden zeitgleich Arbeiten von ihm selbst zu sehen sein – eine Ausstellung in zwei Häusern, die Brücken zwischen zeitgenössischer und historischer Kunst schlägt. „Glenn Brown bietet extrem exquisite Malerei“, schwärmt Reinhard Spieler, der Direktor des Sprengel Museums. „Er möchte zeigen, dass es keinen Bruch gibt zwischen dem, was er tut, und der Malerei von vor 300 Jahren.“ Ein Experiment, auf das man gespannt sein darf.

Ganz anders kommt die Ausstellung „Tempo. Tempo! Tempo?“ daher, die am 9. Juni beginnt. In ihr dreht

sich alles um Reize und Risiken der Geschwindigkeit. Diese verändert die Wahrnehmung von Entfernungen, sie birgt eine rauschhafte Hybris – und am Ende steht oft eine Wiederentdeckung der Langsamkeit.

Ganz interdisziplinär zeigt das Landesmuseum Verkehrsmittel wie Boote und Schlitten aus seiner Ethnologieabteilung oder steinzeitliche Schlittschuhe aus der Archäologie – und dazu Bilder wie Monets Eisenbahngemälde „Der Bahnhof Saint-Lazare“ und eine präparierte Galapagos-Schildkröte.

„Die Ausstellung ist jedoch an drei Standorten zu sehen“, sagt Lothar Meyer-Mertel vom PS-Speicher in Einbeck. Dort, in Europas größtem Oldtimermuseum, geht es um technische Entwicklungen: Neben historischen Kutschen ist das Bugatti-Modell zu sehen, mit dem ein tschechischer Milliardär im vergangenen Jahr auf der Autobahn 2 mit 417 Stundenkilometern fuhr – eine Aktion, die für viel Wirbel sorgte. Außerdem plant der PS-Speicher, einen echten Starfighter auszustellen.

Dritte Station der TempoSchau ist das Kunstmuseum Schloss Derneburg (Salzgit-

ter), das zeitgenössische Werke zum Thema Geschwindigkeit präsentiert. Alle beteiligten Häuser seien rasch zu erreichen, sagt Katja Lembke: „Uns verbindet die A 7.“

Im Herbst gibt es im Landesmuseum dann eine alte Bekannte neu zu entdecken: Die Ausstellung „Ich werde noch was“ zeigt alle 38 Bilder von Paula Modersohn-Becker, die im Haus verwahrt werden. Nach Bremen hat Hannover die größte Sammlung von Werken der Pionierin der Moderne. Seit 1998 hat sich dieser Bestand verdoppelt; seither kamen 19 Werke dazu, die meisten aus dem Besitz der Familie Bahlsen.

Neben Selbstbildnissen sind Landschaftsbilder und Darstellungen von Frauen mit Kindern in der Schau zu sehen. Nach populären Familienausstellungen wie „Ritter und Burgen“ vor einem Jahr setzt das Landesmuseum 2023 verstärkt auf Kunst – und große Namen. Paula Modersohn-Becker sei eine der wichtigsten Künstlerinnen überhaupt, sagt Kurator Thomas Andratschke: „Sie ist die bedeutendste Malerin der Zeit um 1900.“



MUSEUMSMENSCHEN ZWISCHEN TRANSPORTKISTEN: Reinhard Spieler (von links), Lothar Meyer-Mertel, Katja Lembke und Alexander Haviland, Geschäftsführer des Kunstmuseums Schloss Derneburg inmitten Glenn-Brown-Werke. *Fotos: Tim Schaarschmidt*



MARKANTE BILDSPRACHE: Glenn Browns „Bring on the Headless Horses“.



BLICK IN DIE KUNSTWELTEN: Diese Räume des Landesmuseums sollen im Februar wiedereröffnet werden